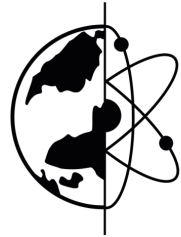


geht wählen!



Hochschulwahlen '19

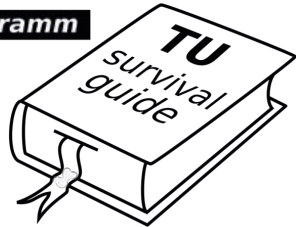
TNT

Magazin der FS Chemie

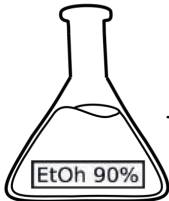


Mentorenprogramm

WeiVo '18



Auslandserfahrung?



OWO '18



IMPRESSUM

Herausgeber: Fachschaft Chemie der TU Darmstadt

Chefredaktion und Layout: Han Dittmar

Redaktion: Sonja Döller, Hong Thao Duong, Leonie Holderbach, Jillian Hoffmann, Isabel Huck, Matthias Kellner, Timotheus Kiehl, Robert Klein, Felix Kornemann, Patrick Ober, Lara Södler, Benedict Spannenkrebs, Lars Christian Stoltenberg, Franziska Theiß

Cover: Amelie

Auflage: 300

ISSN: 1433-6588

Erscheinungsdatum: 29. Mai 2019

Druck: typographys GmbH (27a.de)

Finanzierung des Drucks: AStA TU Darmstadt

Kontakt:

Fachschaft Chemie

Alarich-Weiss-Straße 6 (Lernzentrum Chemie, L2 03/27)

64287 Darmstadt

fschemie@fschemie.tu-darmstadt.de

<https://trello.com/b/V3XAQDtQ/fachschaft-chemie>

www.chemie.tu-darmstadt.de/fachschaft/

Von einzelnen Autor*innen verfasste Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen sowie grammatikalische und orthografische Korrekturen behält sich die Redaktion vor.

INHALTSVERZEICHNIS

Veranstaltungen	4
Orientierungswoche	6
Alle Jahre wieder	8
Strategietagung der FS Chemie 2019	9
Mai: Komisch, alles chemisch!	10
JungChemikerForum Darmstadt	12
Studierendenbefragung - TU dich mal ne Meinung 2.0	13
Hochschulwahlen	14
Steckbriefe zur Hochschulwahl	16
Reakkreditierung	21
Prof. Vera Krewald	22
Synthesevorschlag	25
Study Abroad	26
Kreatives Chaos	28
Peer-Mentoring	32
Tipps von Timo	24
Bullshit Bingo	35
Dr. Mark Benecke: Body Farm	36

VERANSTALTUNGEN

Juni 18

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Nach der guten Wahlbeteiligung bei den Hochschulwahlen 2018 feierten wir die Ergebnisse mit dem Prozentgrillen.

Juli/August 18

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Auch bei uns kehrte über die Semesterferien ein bisschen Ruhe ein.

September 18

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Die OWO-Planung ging mit großen Schritten voran: Vorträge & Säulen-Slam planen, Tutor*innen briefen, Sponsoring organisieren, Shirts bedrucken, Biervorrat aufstocken, ...

Oktober 18

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Mit einer grandiosen OWO begrüßten wir die neuen Erstis und lockten gleich einen ganzen Haufen von ihnen in die Fachschaft.

November 18

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Bei den AK-Führungen konntet ihr in fast alle AKs schnuppern, beim Spieleabend im TuZ entspannen. Nebenbei gingen zwei Habilitationen in den Endspurt.

Dezember 18

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Die Evaluation aller Lehrveranstaltungen hielt uns in der kalten Jahreszeit auf Trab, genauso wie der Dreh unseres WeiVo-Films zum Thema "Superheld*innen".

JANUAR 19

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Für uns stand das neue Jahr im Zeichen der hobit und des Anwerbens neuer Studieninteressierter. Ihr wurdet beim Pen & Paper-Abend zu Held*innen berufen.

Februar/März 19

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Die Planung des Fachschaftswochenendes ging in die finale Phase und wir trafen wir uns mit den GP-Praktikumsleitungen, um Verbesserungspotential zu diskutieren.

APRIL 19

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Mit einem spannenden Programm ging die Fem-Runde in die dritte Runde. Die Vernetzung von Masterand*innen und Promovierenden wurde beim Mastergrillen befördert.

Mai 19

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Wir richteten einen Instagram-Account (fschemie_tuda) und ein neues Newsletterkonzept ein, halfen beim TUDay, organisierten einen LaTeX-Kurs und eröffneten die Grillsaison.

Juni 19

Mo Di Mi Do Fr Sa So

Bei den Hochschulwahlen vom 03.06 bis 06.06. ist eure Stimme gefragt. Als kleiner Anreiz schon einmal der Tipp: Am 18.06. wird es wieder ein Prozentgrillen geben! Außerdem veranstalten wir am 13.06. eine Feedback-Runde, um euch die neuen Fachschaftler*innen vorzustellen und eure Meinung zu unserer Arbeit einzuholen. Zudem findet am 05.06. ein Spieleabend statt.

Was ist im letzten Jahr alles passiert und was erwartet euch in der näheren Zukunft ?

ORIENTIERUNGSWOCHE

Es ist Montag, der 15.10.18, der erste Tag der Vorlesungen des Wintersemesters 2018/19 und einer der Erstis trifft vor dem Lernzentrum auf einen der Tutoren, der trotz wirklich schlechten Wetters eine Sonnenbrille trägt.

Ersti läuft durch die Eingangstür (hochmotiviert). Tutor läuft durch die Eingangstür (verkatert).

Ersti (schreit): „Ey Tutor! Was geht aab?“

Tutor (hält sich den Kopf): „Kannst du bitte nicht so schreien, die OWo hat mich etwas gebeutelt.“

Ersti: „Sorry, ich bin nur immer noch so begeistert von letzter Woche. Die OWo hat soo viel Bock gemacht und ich würde am liebsten nochmal eine mitmachen.“

Tutor (schüttelt nur den Kopf): „Das sagst du jetzt, warte erst‘mal ab, bis du nächstes Jahr die OWo als Tutor mitmachst.“ *(beginnt zu grinsen)* „Obwohl es echt gut war, da muss ich dir recht geben.“

Ersti (fängt an, wild auf und ab zu hüpfen): „Oh jaaaa, ich hätte so Lust, nächstes Jahr als Tutor mitzumachen! Was muss man denn alles bei den einzelnen Programmpunkten machen?“

Tutor: „Das kann ich dir gern erzählen, aber erst brauch ich `nen Kaffee aus der Mensa.“

Ersti (enttäuscht): „Aber ich muss in zehn Minuten in die Vorlesung. Komm, erzähl‘ einfach schnell, was man da machen muss. Kannst dir auch danach noch Kaffee holen gehen.“

Tutor (rollt mit den Augen): „Also gut, meinewegen. Montags fängt es immer mit dem ersten Treffen der Tutor*innen an, da besprechen wir nochmal, was so los ist und -“

Ersti (verwundert): „Hä?! Aber das fängt doch direkt mit der Begrüßung des Dekans an, oder?“

Tutor (genervt): „Du hast mich nicht ausreden lassen, das war ja direkt das nächste. Danach ging’s dann weiter mit der Vorstellung der Fachschaft und Tutor*innen, sowie der Einteilung in Kleingruppen.“

Ersti: „Stimmt, da haben wir dann ein paar Kennenlernspiele gespielt und durften unsere Tutoren schon‘mal mit den ersten Fragen löchern. Das war eigentlich ganz cool! Vor allem, weil wir danach alle gemeinsam Mittagessen waren und dann mit der Lichtwiesenrallye weitergemacht haben.“

Tutor (nickt): „Ja genau, die Lichtwiesenrallye ist immer obligatorisch. Und danach geht’s dann in den Biergarten, noch ein bisschen quatschen. Dienstags wird’s immer besonders hart.“ *(seufzt)* „Durch das gemeinsame Frühstück um neun müssen wir zum Aufbauen immer relativ früh da sein, aber dann ist’s doch ganz lustig. Vor allem lernt man danach direkt mal Frau Kapfenberger, Frau Rätz und den Rest des Studienbüros kennen, das find‘ ich immer mega wichtig!“

Ersti (überlegt kurz): „Die haben wir nachmittags doch auch nochmal kennengelernt! Und dazu auch noch den Herrn Bär, als Studienberater. Danach haben wir uns in den vollen K-Bus gequetscht und sind durch die Stadtmitte gelatscht, um da alles kennenzulernen und dann die anderen im Herrngarten zu treffen.“

Tutor (denkt nach): „Und was war nochmal danach? ... Ach stimmt, danach haben

wir uns alle ein bisschen aufgeteilt, um die Kneipentour zu machen. Und wir haben im Sausalitos nicht mal Hausverbot bekommen, das war wohl der Erfolg des Abends!"

Ersti (*fragend*): „Die Frage ist ja, wieso ihr letztes Jahr im Sausalitos Hausverbot gekriegt habt.“

Tutor (winkt ab): „Das tut absolut nichts zur Sache! Wie fandest du eigentlich den freien Mittwochvormittag?“

Ersti (*grinst*): „Das war echt voll gut, und auch hinterher die Vorträge vom AStA und vom Tutorenzentrum und diese coole Vorstellung aller Fachgebiete und diese Säulen-Slam haben den Mittwoch ziemlich entspannt gemacht! Und danach waren wir dann ja auch schon hinter'm Kekulé grillen, das war echt gut! Und natürlich abends die Party in der Krone! Das war eigentlich fast der beste Tag der OWo!“

Tutor (*setzt seine Sonnenbrille ab*): „Stimmt, mittwochs war ziemlich cool. Aber Donnerstag war's doch auch gut, mit der ersten Vorlesung für euch. Und dann durftet ihr euch ja auch schon das erste Mal bei TUCaN anmelden und musstet euch für 'ne Säule entscheiden, die ihr die nächsten drei Jahre verfolgen wollt und -“

Ersti (*verwirrt*): „Und die BMEler*innen, wo waren die an dem Morgen? Die hatten doch nicht etwa frei, oder?“ (*entrüstet*)

Tutor (*lächelt spöttisch*): Ne ne, die waren im Biodorf und wurden 'rumgeführt, die haben da ja auch ein paar Veranstaltungen. Dafür habt ihr den JFC und den Filmkreis kennengelernt. Und durftet uns Tutor*innen noch mal mit ein paar Fragen bombardieren...“

Ersti (*zustimmend*): „Ja, das stimmt, und dann hatten wir nochmal diesen Vortrag zu dem ganzen rechtlichen Krams, den

man im Studium nicht vergessen darf.“ (*erfreut*) „Und danach gab's dann auch noch Kuchen und wir konnten ein bisschen mit den Profs und Mitarbeiter*innen der Uni quatschen. Und abends haben wir nochmal die Kneipen unsicher gemacht und waren gemeinsam mit den Biolog*innen im Labor feiern, das war echt 'ne richtig gute Party! Aber sag mal, wieso geht die OWo eigentlich nicht fünf Tage lang, sondern hört donnerstags auf?“

Tutor (*Kopf schüttelnd*): „Du beschwerst dich echt über einen freien Tag, bevor die Uni so richtig losgeht? Das lernst du noch ganz schnell, dass -“

Ersti (*schaut auf seine Uhr*): „Oh Mist, wir haben uns voll verquatscht, meine Vorlesung hat schon vor fünf Minuten begonnen und ich wollte doch unbedingt pünktlich sein!“

Tutor (*tiefenentspannt*): „Ach komm, das ist jetzt eh nicht so wild. Jetzt hast du den Anfang schon verpasst, da lohnt sich es ja gar nicht mehr, hinzugehen. Dann kannst du ja doch noch mit mir in die Mensa auf einen Kaffee gehen. Komm, ich lad' dich ein! Und ich erklär dir weiter, warum es besser ist, dass die OWo nur vier Tage geht und nicht die ganze Woche.“

Ersti (*protestiert halbherzig*): „Aber meine Vorlesung -“

Tutor (*nimmt den Ersti am Arm*): „Vertrau mir, ich studiere das schon ein paar Semester, ich werd's besser wissen!“

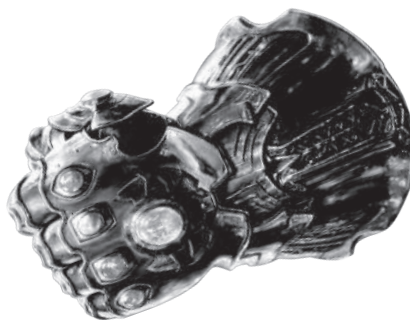
Tutor und Ersti gehen gemeinsam in die Mensa. Der Ersti wird im nächsten Jahr wohl auch Tutor werden und sich freitags darüber freuen, dass die OWo nur vier Tage geht! Und am eigenen Leib erfahren, warum sein Tutor auch montags noch eine Sonnenbrille trägt...

Robert Klein, Leonie Holderbach

ALLE JAHRE WIEDER

Wie jedes Jahr stellt sich ab Anfang Dezember unter den Studierenden des Fachbereichs Chemie die große Frage: Wann findet die berühmt-berüchtigte Weihnachtsvorlesung (WeiVo) dieses Jahr statt? Am 21. Dezember 2018 war es endlich soweit! Jedes Jahr mit einem anderen Motto unterwegs galt es diesmal, ganz im MARVEL-Fieber, die sechs Infinity-Steine herzustellen und sie im Infinity-Gauntlet zu vereinen, um die Welt vor dem mächtigen Kriegsherrn Thanos zu beschützen.

Um die Wartezeit bis zum Einlass in den Kekulé zu verkürzen, stimmte man sich auch dieses Mal mit kostenlosem Glühwein und Spekulatius sowie Filmen aus vorherigen Weihnachtsvorlesungen auf die anstehende WeiVo ein. Gegen 12:15 Uhr war es endlich so weit und ca. 300 Studierende drängten in den



© HZ-Designs

Hörsaal. Wie jedes Jahr herrschte notorische Sitzplatzknappheit, sodass zusammengerückt wurde, um alle unterzubekommen. Nachdem diese Hürde genommen war, konnte die Show beginnen. Die Mitarbeiter des AK Reggelin stellten auf spektakuläre Weise unter Einsatz von viel Feuer, Explosionen, bunten Farben und Rauch die sechs Infinity-Steine her und fügten sie in das Infinity-Gauntlet ein. Zwischendurch wurden immer wieder die von den anderen Arbeitskreisen passend zum Thema Marvel gedrehten Kurzfilme gezeigt, welche sich beim Publikum besonderer Beliebtheit erfreuten. Mit einem Fass Freibier wurde die WeiVo in entspannter Atmosphäre beendet und damit die Weihnachtspause eingeläutet. Wie jedes Jahr war die Weihnachtsvorlesung ein voller Erfolg und alle warten gespannt auf nächstes Jahr!

Hannah Lamers



© FantasyStock

STRATEGIETAGUNG DER FS CHEMIE 2019

Am dritten Mai 2019 machten sich 22 Fachschaftler*innen der Fachschaft Chemie auf den Weg nach Marburg. Nach einer lustigen Zugfahrt und dem Ankommen in der Jugendherberge besprachen wir zunächst grob den Plan für's Wochenende und ließen dann, unter anderem mit lustigen Spielen, den Tag gemeinsam ausklingen.

Samstags ging es für uns schon früh los mit dem Programm. Zuerst besetzten wir die Gremien neu, dann arbeiteten wir in Kleingruppen an den Themen „neue Erstis werben“, „OWO“ und „TNT 2019“. Nach der Besprechung unserer Ergebnisse mit der gesamten Gruppe ging es in die

Mittagspause. Wieder vereint machten wir uns, diesmal in zwei großen Gruppen, an die Themen „Auftreten der Fachschaft in der Öffentlichkeit“ und „Reakkreditierung“. Außerdem nutzten wir das zunächst gute Wetter und kümmerten uns um aktuelle Bilder für die Homepage. Am Abend machten wir einen Spaziergang durch die Stadt, bis sich der Großteil von uns dann doch recht schnell dazu entschloss, den Abend lieber im Trockenen zu verbringen.

Am nächsten Morgen planten wir noch die kommenden Veranstaltungen, bevor wir uns zum Mittagessen und danach Richtung Heimat begaben.

Jillian Hoffmann



MAI: KOMISCH, ALLES CHEMISCH!

Dr. Mai Thi Nguyen Kim tourt zurzeit mit ihrem Buch „Komisch, alles chemisch!“ durch die Buchläden und Bibliotheken Deutschlands. Da ließ es sich eine kleine Delegation von Chemie- und BME-Studierenden natürlich nicht nehmen, YouTubes Chefchemikerin auf ihrer Lesung in Darmstadt einen Besuch abzustatten. Ihr kennt sie nicht? Dann wollen wir sie euch kurz vorstellen:

Unsere Chemikerin des Vertrauens, kommt gebürtig aus dem überschaubaren Heppenheim und hat Chemie in Mainz sowie am Massachusetts Institute of Technology studiert. An der RWTH Aachen, der Harvard University sowie am Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung arbeitete sie als Doktorandin bevor sie 2017 in Potsdam

promoviert wurde. Mai wurde während der Promotion mit ihrem YouTube-Kanal „The Secret Life of Scientists“ bekannt, auf dem sie mit Mythen über „Nerds“ und Chemiker*innen aufräumte. Dabei ist es nicht geblieben; mittlerweile arbeitet sie als Wissenschaftsjournalistin, Autorin und Moderatorin für Quarks, Terra X, Lesch und Co. und produziert für Funk maiLab auf YouTube.

Zur Eröffnung der Lesung erzählte Mai, warum sie sich für ein Chemiestudium entschieden und in Folge dessen auch ein Buch geschrieben hat. Ihr Vater, der selbst Chemiker ist, habe sie beim gemeinsamen Kochen für die Chemie begeistert. Er meinte, dass man als guter Chemiker nicht nur im Labor, sondern auch in der Küche kochen können müsse. Autorin



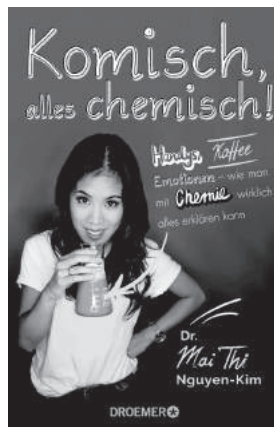
wollte sie eigentlich immer schon werden, weswegen sie beide Leidenschaften mit ihrem Buch verbinden konnte. Anschließend las sie einige Passagen aus ihrem Buch vor, um davon ausgehend näher auf die Themen einzugehen. Nach der Erklärung der Chemie von Achsel-schweiß folgte der Tipp zum finden der

OC-Labore an jeder Universität der Welt: „Immer der Nase nach“. Zum Schluss stellte Mai ihr musikalisches Können unter Beweis, indem sie auf der Ukulele spielend „Stand by Me“ zu „Alles ist Chemie“ umdichtete.

Philipp Pfeifer, Hong Thao Duong

"Komisch, alles chemisch!" ist entlang der Beschreibung eines Tagesablaufs von Mai aufgebaut. Das überaus Spannende daran ist, wie sie auf faszinierende Art und Weise eine heiße Tasse Kaffee mit Teilchenbewegungen und Thermodynamik in Verbindung bringt oder mit zwischenmenschlichen Beziehungen verschiedene Bindungsarten beschreiben kann. Hätte uns das in der Mittelstufe jemand so erklärt, dann wäre wohl der Aha!-Effekt bei wesentlich mehr Schülern aufgetreten.

Mein persönliches Lieblingskapitel jedoch handelt nicht von chemischen Reaktionen oder Gesetzen. Es geht dabei um Mais beste Freundin Christine, die zurzeit Junior-professorin ist. Sie steht stetig unter Druck, herausragende Ergebnisse ihrer eigenen Forschung publizieren zu müssen, damit sie irgendwann eine Chance auf eine Anstellung als Professorin auf Lebenszeit bekommt. Mai betont dabei sehr deutlich, dass sie großen Respekt vor Christine hat, da sie sich für diese akademische Karriere entschieden hat, obwohl nicht einmal viel harte Arbeit eine Garantie für einen Lehrstuhl bietet.



Lara Södler

JUNGCHEMIKERFORUM

Einigen Studierenden am Fachbereich wird die Gesellschaft Deutscher Chemiker bekannt sein – immerhin wird jedes Semester eine interessante Vortragsreihe von der GDCh organisiert, welche bei uns an der TU Darmstadt stattfindet.

Es ist jedoch wahrscheinlich, dass nach langer Inaktivität vielen Studierenden das Jungchemikerforum kein Begriff mehr ist. Deshalb möchten wir uns hier als das neue JCF kurz vorstellen.

Wer sind wir?

Das Jungchemikerforum ist die Organisation der jungen Mitglieder der Gesellschaft Deutscher Chemiker. Zu den Jungchemikern zählen die studentischen und Jungmitglieder der GDCh, die insgesamt knapp 9200 Mitglieder und damit fast 30% der gesamten Gesellschaft ausmachen. Jedes studentische GDCh-Mitglied ist automatisch JCF-Mitglied, es ist somit nicht nötig, sich extra anzumelden. In Darmstadt ist momentan nur ein kleiner Kern aktiv, der versucht, das JCF wieder aus der Versenkung zu holen. Natürlich freuen wir uns immer über Neuzugänge!



Und was machen wir?

Die Aktivitäten des JCFs sind vielfältig und hängen natürlich immer von den aktiven Mitgliedern ab. Der Grundgedanke des Jungchemikerforums ist die Vernetzung von Studierenden, Promovierenden und jungen Berufseinsteigern untereinander sowie mit Unternehmen.

Wir in Darmstadt möchten diesen Gedanken konsequent umsetzen. Durch regelmäßige Stammtische soll der Zusammenhalt im JCF gefördert werden. In gemeinsamer Runde werden Entscheidungen getroffen, wobei alle Mitglieder zu Wort kommen sollen.

Geht das auch konkreter?

Klar! Besonders wichtig ist die Entscheidung für einen Gastredner. Traditionell ist ein Termin der Vortragsreihe der GDCh pro Semester für uns reserviert, sodass wir einladen können, wen wir möchten. Das gibt uns die Gelegenheit, spannende Themen abseits des Mainstreams in den Fokus zu rücken.

Zusätzlich bietet das JCF die Möglichkeit, bei Unternehmen und Instituten auch mal hinter die Kulissen zu schauen. Wir sind über die GDCh weitreichend vernetzt und möchten diese Kontakte nutzen, um Exkursionen und Ähnliches zu planen.

Du hast Lust, dich zu engagieren? Dann sprich uns persönlich an oder schreib' uns unter darmstadt@jungchemikerforum.de eine E-Mail!

Sonja Döller

STUDIERENDENBEFRAGUNG

TU DICH MAL NE MEINUNG 2.0

Die Hochschuldidaktische Arbeitsstelle der TU (HDA) führt im Auftrag des Vizepräsidenten Prof. Bruder und des Dezerernats für Studium und Lehre die nun schon zweite Studierendenbefragung durch. Wie bereits bei der ersten Umfrage 2017 sind alle Bachelor-, Master- und Lehramtsstudierenden dazu aufgerufen, ihre Meinung zu Studium, Studienbedingungen und Lernerfahrungen im Studium abzugeben. Aber auch spezielle Fragen zum eigenen Fachbereich werden gestellt. Die Umfrage wurde Anfang Mai gestartet und soll je nach Resonanz bis Mitte oder Ende Juli laufen.

Über eure persönliche TAN, die ihr per Mail zugeschickt bekommt, erhaltet ihr Zugang zur Umfrage. Solltet ihr keine Mail bekommen haben oder sie aus Versehen gelöscht haben, könnt ihr auf der Website der HDA unter www.meinung.tu-darmstadt.de eine neue TAN anfordern. Die Umfrage selbst ist anonymisiert, kann euch nacherh also nicht mehr zugeordnet werden. Für die Umfrage benötigt ihr ungefähr 30 Minuten.

Die Studierendenbefragung trägt zur Weiterentwicklung und Neuausrichtung des Studiums an der TU bei und beeinflusst auch hochschulpolitische Entscheidungen. Damit die Ergebnisse möglichst aussagekräftig sind und die Meinungen der Studierenden gehört werden, sollte es deshalb auch in unserem Interesse sein, dass möglichst viele Studierende teilnehmen.

Deshalb: Kocht euch 'ne Tasse Tee oder Kaffee, macht es euch gemütlich und nehmt euch Zeit, um die Fragen in Ruhe zu beantworten!



Übrigens: Die Ergebnisse der Umfrage von 2017, Ziele der Studierendenbefragung, Informationen zum Datenschutz, ein Formular zum Anfordern einer neuen TAN und vieles mehr findet ihr unter www.meinung.tu-darmstadt.de.

Philipp Pfeifer

HOCHSCHULWAHLEN

Wie jedes Jahr und eingangs im Terminkalender erwähnt, stehen die Hochschulwahlen vor der Tür. Daher möchte ich euch in diesem Artikel kurz erklären, wie unsere Hochschulpolitik funktioniert und warum ihr unbedingt an der Wahl teilnehmen solltet. :-)

Interessenvertretung:

An unserer Universität gibt es im Wesentlichen vier Statusgruppen: Professor*innen (ca. 200), wissenschaftliche Mitarbeiter*innen (zum Beispiel Doktorand*innen), administrativ technische Mitarbeiter*innen (zum Beispiel Sekretär*innen) und uns Studierende (ca. 25000). Alle wichtigen Entscheidungen werden in Gremien beschlossen, beziehungsweise etwa vom Präsidium mit den Gremien abgestimmt, wobei die verschiedenen Statusgruppen in den Gremien vertreten sind. Die jeweiligen Vertreter*innen der Statusgruppe werden über die Hochschulwahlen von ihrer zugehörigen Statusgruppe legitimiert. Das heißt, ihr wählt Studierende, die dann in diversen Gremien die studentischen Interessen vertreten. Es gibt auch Organisationen, die nur aus einer Statusgruppe bestehen, bei uns zum Beispiel der AStA.

Vertreter*innen auf Universitätsebene:

Auf Universitätsebene können politische Hochschulgruppen gewählt werden. Hierbei handelt es sich um eine Listenwahl. Für genaue Informationen über die Zielsetzung der jeweiligen politischen Hochschulgruppen und die Personen dahinter, werft einfach mal einen Blick auf

deren Homepages. Basierend auf den Wahlergebnissen werden die Universitätsversammlung und das Studierendenparlament (StuPa) zusammengesetzt. Das Studierendenparlament ist ein rein studentisches Element, während in der Universitätsversammlung Vertreter*innen aller Statusgruppen enthalten sind. Die Universitätsversammlung wählt das Präsidium und den Senat. Das Studierendenparlament wählt den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Der AStA setzt sich aus fünf gewählten und ca. 20 angestellten Referent*innen zusammen, die sich etwa mit Mobilität (Konditionen unseres Semestertickets oder Call-A-Bike), politischer Bildung, Unterstützung von Fachschaften, etc. beschäftigen.

Vertreter*innen im eigenen Fachbereich:

Im eigenen Fachbereich wird der Fachbereichsrat (FBR) gewählt. Dieses Gremium wählt wiederum das Dekanat. Im FBR werden alle den Fachbereich betreffenden Themen angesprochen. Jedem Vorschlag, der in einem anderen Gremium innerhalb des Fachbereichs ausgearbeitet wurde, zum Beispiel zur Studiengestaltung, muss im FBR zugestimmt werden. Damit ist der FBR die "letzte Instanz" am Fachbereich. Für den FBR können die Statusgruppen direkt ihre Vertreter*innen wählen. Dabei habt ihr so viele Stimmen, wie es studentische Sitze im FBR gibt (derzeit fünf), wobei ihr einer Kandidat*in maximal eine Stimme geben könnt. Im Anschluss an diesen Artikel findet ihr einen kurzen Steckbrief aller Kandidat*innen, die für uns Studierende zur Wahl stehen.

Neben dem FBR wählt ihr für die studentische Interessenvertretung den Fachschaftsrat (FSR). Dieser dient formal der Entsendung studentischer Vertreter*innen in Gremien, deren Zusammensetzung nicht durch eine direkte Wahl bestimmt wird. Einige dieser Gremien möchte ich euch im Folgenden kurz vorstellen:

Studienausschuss: Leiter des Studienausschusses ist der Studiendekan (derzeit Prof. Rose), welcher bei Bedarf den Studienausschuss einberuft. Im Studienausschuss werden die Studiengänge betreffende Probleme angesprochen und Lösungsvorschläge ausgearbeitet. Da es hier um die Lehre geht, ist dieses Gremium für uns Studierende besonders wichtig. Des Weiteren werden hier die wesentlichen Änderungsvorschläge im Zuge einer Reakkreditierung erarbeitet.

QSL-Kommission: Seit es die Studiengebühren nicht mehr gibt, erhalten Hochschulen von den Ländern sogenannte QSL-Mittel (Mittel zur Qualitätssicherung der Lehre). Diese Gelder werden beispielsweise für die Anschaffung von Geräten in Praktika (die orangenen oder roten Aufkleber habt ihr bestimmt alle schon einmal gesehen) verwendet. Die QSL-Kommission wird vom Studiendekan geleitet und jedes Semester einberufen. In diesem Gremium sitzen vier Studierende, zwei Professor*innen (inklusive des leitenden Studiendekans), eine*r/m wissenschaftlichen Mitarbeiter*in und einer*/m administrativ-technischen Mitarbeiter*in. Damit ist in diesem Gremium eine starke

studentische Stimme garantiert.

Die Berufungskommissionen dienen der Neubesetzung von Professuren, wenn ein*e Professor*in die Universität verlässt oder eine neue Professur eingerichtet werden soll. Dieses Gremium wird somit nur bei Bedarf einberufen und besetzt. Da bei eine*r/m Bewerber*in für uns Studierende neben Forschungsleistungen und Ähnlichem besonders die Kompetenzen hinsichtlich der Lehre von Bedeutung sind, ist es wichtig, dass wir diesen Aspekt bei der Auswahl immer wieder miteinbeziehen.

Daneben gibt es das Gremium zur Vergabe des Dr.-Anton-Keller-Preises (Preis für besonders gute Abschlüsse), die Prüfungskommission und den Promotionsausschuss (jeweils nur bei vorliegenden Problemen einberufen), die Habilitationskommission, die Bibliothekskommission, die Institutionsdirektorien (für Angelegenheiten der jeweiligen Institute unseres Fachbereichs) und die Gleichstellungsbeauftragte. Zusätzliche Informationen zu diesen Gremien könnt ihr auf unserer Homepage bekommen.

Und jetzt: GEHT WÄHLEN!!!

Denn unsere Kommiliton*innen, die sich in Gremien für uns stark machen, brauchen eine Legitimation!

Außerdem findet nach den Wahlen das alljährliche "Prozentegrillen" statt, bei dem eure Wahlbeteiligung bestimmt, um wie viel sich der Getränkepreis reduziert.

Patrick Ober

Gewählt wird zwischen dem **3. und 6. Juni** in der Mensa Stadtmitte oder im Hörsaal- und Medienzentrum an der Lichtwiese jeweils von **10:30 bis 14:30 Uhr**.

Vergesst nicht, euren Studierendenausweis und Lichtbildausweis mitzubringen.

STECKBRIEFE ZUR HOCHSCHULWAHL

Wir von der Fachschaft sind der Überzeugung, dass alle Mitglieder, die sich zur Wahl stellen, gleichermaßen qualifiziert sind, die zur Wahl stehenden Ämter zu übernehmen, zumal wir wichtige Themen stets als Team besprechen und versuchen, einen Konsens zu finden. Daher verzichten wir auf eine Darlegung der individuellen Gründe für die Kandidatur und die Ziele im Amt. Wir möchten darauf hinweisen, dass die Reihenfolge der Namen auf den Wahllisten (, welche mit der der Steckbriefe übereinstimmt,) impliziert, welchen Wahlausgang wir uns intern wünschen. Dies ist sowohl abhängig von der Menge an Zeit, die die Kandidat*innen voraussichtlich im nächsten Semester für die Gremienarbeit erübrigen können (niemand will ständig Vertretungen organisieren müssen), als auch davon, welche Fachschaftler*innen eine Verlängerung der BAFÖG-Zahlungen im Gegenzug für hochschulpolitisches Engagement (, das durch eine Wahlbescheinigung offiziell anerkannt werden kann,) gebrauchen können. Wir wären euch daher verbunden, wenn ihr diese Gründe bei eurer Wahlentscheidung berücksichtigt. Um klar zu machen, dass dieser Appell keineswegs eure Wahlfreiheit einschränken soll, stellen die Kandidat*innen zur Erleichterung der Entscheidung auf persönlicher Ebene Steckbriefe der etwas anderen Art:



Name: Han Dittmar
Alias: Han, der handliche Hokkaidokürbis
Studiengang: M.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): 4 (8)
Lieblingsmolekül: Oxytocin, weil mir Kuscheln sehr viel Freude bereitet
Höchste Laborrechnung: 90,87 € im OC-GP
Unnützes Talent: Teigkiesel statt -kügelchen beim in-den-Händen-Rollen erzeugen



Name: Leoni-Franziska Klingelhöfer
Alias: Wilma, der wissbegierige Wirsing
Studiengang: B.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): 6
Lieblingsmolekül: Wasser, das ist genauso nass wie ich
Höchste Laborrechnung: 35 €
Unnützes Talent: Zitate von Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore an (un)passenden Stellen in den Raum werfen



Name: Leonie Holderbach
Alias: Leonie, der liebeliche Löwenzahn
Studiengang: B.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): 4 (4)
Lieblingsmolekül: Geosmin, der Geruch von frisch gefallenem Regen nach langer Trockenheit
Höchste Laborrechnung: 44 € im Analytik-GP
Unnützes Talent: auf ebenem, geradem Boden beim Laufen zu stolpern



Name: Philipp Nickel
Alias: Philipp, die plappernde Paprika
Studiengang: B.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): 4 (4)
Lieblingsmolekül: Alles mit Nickel, weil wegen Name
Höchste Laborrechnung: 25 € ± 5 €
Unnützes Talent: Was sind Talente?



Name: Pascal Schwager
Alias: Pascal, die pffiffige Pastinake
Studiengang: B.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): 4 (4)
Lieblingsmolekül: Polymeren Stickstoff, weil wegen boooooom
Höchste Laborrechnung: 210 € ± 20,50 €
Unnützes Talent: Ich kenne alle Folgen von Hawaii Five-O und kann Braunsche-Röhren“ mit einem Stickstoff/Sauerstoff-Gemisch befüllen.



Name: Marius Wollrab
Alias: Marius, der makromolekulare Mikromais
Studiengang: B.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): 4 (4)
Lieblingsmolekül: H₂O die Meerjungmenschen (m/w/d)
Höchste Laborrechnung: 25 € ± 5 €
Unnützes Talent: Ich kann mit dem Kehlkopf wackeln.



Name: Philipp Pfeifer
Alias: Philipp, die phänomenale Physalis
Studiengang: B.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): 6 (2)
Lieblingsmolekül: Hordenin, weil es in Bier enthalten ist und glücklich macht
Höchste Laborrechnung: 26,54 €
Unnützes Talent: Guide für kleine Festivals im Umkreis von 50km



Name: Maurice Knebl
Alias: Maurice, der magische Maniok
Studiengang: B.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): Ein hohes (seit dem 2.)
Lieblingsmolekül: Formaldehyd, weil es ein Kohlenhydrat ist
Höchste Laborrechnung: 10 € ebbes
Unnützes Talent: Ein harmloser durchdringender Blick



Name: Isabel Huck
Alias: Isabel, die internationale Ingwerknolle
Studiengang: B.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): 6 (4, seit September Erasmuspause, ab Juni wieder voll dabei)
Lieblingsmolekül: Chrom(II)-acetat-hydrat, $[\text{Cr}_2(\text{OAc})_4(\text{H}_2\text{O})_2]$, weil fancy Oxidationsstufe, Cr-Cr-Vierfachbindung und rotweirote Farbe
Höchste Laborrechnung: bestimmt im OC-GP
Unnützes Talent: aussehen wie ein Alpaka und dabei lachen wie ein Meerschweinchen



Name: Kira Schnellbächer
Alias: Kira, die kichernde Kichererbse
Studiengang: BME
Fachsemester (in FS): 4 (2)
Lieblingsmolekül: Superoxiddismutase, weil wegen Super
Höchste Laborrechnung: 8,50 € ± 0,45 €
Unnützes Talent: Bäume wie ein Koala umarmen



ZU DURCHEIANDNER?

Wir haben die Fragen, Du die Antworten.
TU-Studierendenbefragung 2019

JETZT MITMACHEN!

www.meinung.tu-darmstadt.de



Name: Antonia Seidel
Alias: Antonia, die abenteuerlustige Avocado
Studiengang: B.Sc. BME
Fachsemester (in FS): 4 (4)
Lieblingsmolekül: Serotonin, weil es ein schöner Anhänger für eine Kette ist
Höchste Laborrechnung: 4 €
Unnützes Talent: Prokrastination



Name: Rosi Krebs
Alias: Rosi, der rosige Rosenkohl
Studiengang: B.Sc. BME
Fachsemester (in FS): 4 (4)
Lieblingsmolekül: Sphingosin, weil es reimt sich auf Pinguin
Höchste Laborrechnung: 12 €
Unnützes Talent: sehr viel essen



Name: Franziska Schmitt
Alias: Franziska, der farbenblinde Feldsalat
Studiengang: B.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): 4 (2)
Lieblingsmolekül: Dihydrogenmonoxid, weil es nicht krebserregend ist
Höchste Laborrechnung: ca. 15 €
Unnützes Talent: Es gibt keines. Alle meine Talente sind natürlich sehr nützlich und sinnvoll.



Name: Viktoria Höfling
Alias: Viki, die verträumte Veilchenwurzel
Studiengang: B.Sc. BME
Fachsemester (in FS): 2 (2)
Lieblingsmolekül: Coffein, weil es in Kaffee drin ist
Höchste Laborrechnung: 0 €
Unnützes Talent: Finger verbiegen



Name: Jillian Denise Hoffmann
Alias: Jillian, die junge Jalapeño
Studiengang: B.Sc. BME
Fachsemester (in FS): 2 (2)
Lieblingsmolekül: Valin, ich mag es, die Zickzackformel dieses Moleküls zu zeichnen
Höchste Laborrechnung: 5,10 €
Unnützes Talent: Ich kann mir super Geburtstage merken.



Name: David Schlander
Alias: David, die dotzende Dosentomate
Studiengang: B.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): 4 (2)
Lieblingsmolekül: Octanitrocuban, weil wegen Bumm
Höchste Laborrechnung: 116,00 € ± 1,50 €
Unnützes Talent: rückwärts Hickeln (auf einem Bein hüpfen)



Name: Timotheus Kiehl
Alias: Timo, die trollige Tollkirsche
Studiengang: B.Sc. BME
Fachsemester (in FS): 8 (6)
Lieblingsmolekül: Limonen, weil es gut riecht
Höchste Laborrechnung: 7,50 €
Unnützes Talent: Hände, die jedes Bier aufschäumen



Name: Kai Schuchmann
Alias: Kai, der/das/die kecke Kohlrabi
Studiengang: B.Sc. Chemie
Fachsemester (in FS): 2 (2)
Lieblingsmolekül: Azobis(isobutyronitril) AIBN, weil so radikal wie ich
Höchste Laborrechnung: 5,00 € ± 0,20 €
Unnützes Talent: Ich kann Feuer machen mit meinen Augen.



**ZU
WENIG?**

Wir haben die Fragen, Du die Antworten.
TU-Studierendenbefragung 2019

**JETZT MIT-
MACHEN!**

www.meinung.tu-darmstadt.de

REAKKREDITIERUNG

Der/die Eine oder Andere ist vielleicht bei der Bewerbung an der TU Darmstadt über das Siegel „akkreditierter Studiengang“ gestolpert. Doch was zeichnet einen akkreditierten Studiengang aus? Und was haben wir Studierende damit zu tun?

Bei der Akkreditierung handelt es sich um eine Qualitätssicherung des Studiengangs, gewissermaßen also ein Gütesiegel für Studiengänge. Um dieses verliehen zu bekommen, wird der Studiengang von einer Akkreditierungsagentur untersucht. Diese bewertet unter anderem die angebotenen Module, den Aufbau des Studiums, sowie dessen Studierbarkeit. Die Agentur gibt ihre Einschätzung des Studiengangs in einem Bericht bekannt und spricht bei festgestellten Mängeln Auflagen aus.

Die TU Darmstadt ist seit dem Jahr 2017 systemakkreditiert. Das bedeutet, dass die TU ihre Studiengänge durch ein uniinternes Qualitätssicherungsprogramm selbst akkreditieren darf. So sollen Kosten eingespart und Synergieeffekte genutzt werden.

An der TU Darmstadt werden alle Studiengänge zunächst bei ihrer Einführung akkreditiert und müssen danach in regelmäßigen Abständen von ca. sechs Jahren eine Reakkreditierung durchlaufen. Da im Zuge der Reakkreditierung häufig die Ausführungsbestimmungen geändert werden sowie kleine Veränderungen im Studienplan selber vorgenommen werden, haben wir als Studierende zu dieser Zeit verstärkt die Möglichkeit, die Zukunft unseres Studiengangs aktiv mitzugestalten.

Die nächste Reakkreditierung im Fachbereich 07 ist im Jahr 2020 die des Chemiestudiums (B.Sc., B.Ed. und M.Sc.). Wir als Fachschaft arbeiten bereits an Konzepten zur Verbesserung unserer Studiengänge. Dazu gehören Formalien in der Studienordnung, welche uns im Verlauf unserer Fachschaftstätigkeit negativ aufgefallen sind, ebenso wie der Vorschlag, ein Praktikum inhaltlich neu auszurichten. Uns ist es dabei besonders wichtig, dass die Belastung im Studium, auch im Vergleich zum Chemiestudium an anderen Universitäten, nicht unverhältnismäßig hoch ist. Gleichzeitig sind wir natürlich an einer möglichst umfassenden Wissensvermittlung interessiert. Wir beschäftigen uns daher auch mit der Frage, welche Module für alle im Bachelor verpflichtend sein sollen und in welchem Umfang diese gelehrt werden sollen. So konnten wir bei der Reakkreditierung des Studiengangs BME im Jahr 2015 beispielsweise erreichen, dass der Master von einem sehr starren Säulensystem auf einen modularen, freien Master umgestellt wurde, welcher heute von vielen Studierenden besonders geschätzt wird.

Falls ihr konkrete Ideen habt, wie man das Chemiestudium weiter verbessern kann, schreibt uns eine E-Mail, schaut in unserer Sitzung vorbei (Do, 18 Uhr) oder tretet dem wöchentlichen Planungszirkel bei (Di, 13 Uhr). Helfen könnt ihr außerdem, indem ihr zahlreich an der Studierendenbefragung teilnehmt; die rechtzeitige Auswertung durch die Zentrale vorausgesetzt, sollen auch deren Ergebnisse in den Reakkreditierungsprozess einfließen.

Benedict Spannenkrebs

PROF. VERA KREWALD

Vera Krewald machte am Gymnasium Zitadelle in Jülich ihr Abitur, studierte an der Universität Bonn, promovierte am Max Planck Institut für chemische Energiekonversion in Mülheim an der Ruhr und absolvierte Forschungsaufenthalte unter anderem in Fort Collins, USA, und Wien, Österreich. Nachdem sie in Bath, Vereinigtes Königreich, ihre erste Gruppe geleitet und Lehrerfahrung gesammelt hatte, durften wir sie zum ersten Dezember letzten Jahres als Professor*in für Theoretische Chemie an unserem Fachbereich begrüßen. Zukünftig wird Prof. Krewald den QC-Teil des B.COM-Kurses leiten sowie die Vorlesungen Quantenchemie 1 und 2 anbieten. Um vorab einen Eindruck ihrer Person und ihres Forschungsfeldes zu vermitteln, führten wir ein Interview mit ihr:

TNT: Haben Sie sich schon gut an der TU Darmstadt eingelebt? Prof. Krewald: Ja! Ich bin toll begrüßt worden und war beeindruckt von der vielfältigen Unterstützung von allen im Fachbereich. Das hat meinen Start hier sehr erleichtert.

Kannten Sie die TU Darmstadt schon vorher und konnten sich vorstellen, eines Tages hier zu landen, oder hat sich das einfach durch die Ausschreibung ergeben? Darmstadt als Wissenschaftsstadt mit der TU als zentraler Institution kenne ich schon lange. Ich habe mich sehr gefreut, dass hier eine so attraktive Stelle in einem breit aufgestellten Fachbereich ausgeschrieben war – und natürlich umso mehr, als dann wirklich der Ruf kam.

Sie hatten vorher Gruppenleiterstelle an der Universität in Bath inne. Haben Sie aktiv nach anderen Stellen gesucht? Falls ja, warum? Oder hat sich Ihnen die TU Darmstadt eher zufällig präsentiert? Meine Zeit in England war eine durchweg gute Erfahrung und ich habe das Glück, mit einigen Kolleginnen und Kollegen dort weiter zu kooperieren. Es gehört zum Wissenschaftlerleben dazu, die Forschungs- und Lehrkultur an unterschiedlichen Standorten kennen zu lernen. Wie fast immer gab es eine Reihe von Faktoren, die so eine Entscheidung beeinflussen – Familie, Forschungsumfeld, Drittmittelpotential und auch der Brexit... Dass die TU Darmstadt in der Zeit genau diese Stelle ausgeschrieben hat und meine Bewerbung erfolgreich war, war großes Glück.

Sie sind ja schon einigermaßen weit herumgekommen. Wo hat es Ihnen bisher am besten gefallen? Haben Sie einen Traumort, an dem Sie in Zukunft gern einmal arbeiten würden? Innerhalb Europas umzuziehen ist ja kaum schwieriger als von Hamburg nach München zu ziehen. Überall wo ich bisher gewohnt habe, gibt es Orte, die ich immer wieder gerne besuche. Da fällt die Wahl echt schwer! Wichtig waren immer gute Diskussionspartner und eine konstruktive, anregende Arbeitsatmosphäre. Solange man die hat, kann man fast überall sehr gut leben und arbeiten. Wenn es dann noch eine so schöne Gegend wie rund um Darmstadt ist...

Wie haben Sie Ihr eigenes Studium erlebt? Was waren besonders positive oder traumatische Erfahrungen? Haben Sie eine schöne Geschichte aus dem Nähkästchen? Es hat bestimmt jeder ein paar weniger positive Erlebnisse im Studium, aber insgesamt habe ich es als sehr gut in Erinnerung. Die Arbeit im Labor lag mir sicherlich weniger als die theoretisch-physikalischen Fächer, aber auch – oder gerade – für einen Theoretiker ist es wichtig zu wissen, wie die Dinge im Labor funktionieren. In Bonn war ich eine Weile lang in der Fachschaft, das hat viel Spaß gemacht und es wurden auch einige Verbesserungen für die Studierenden erreicht, zum Beispiel bei der Verwendung der Studiengebühren. Mein Nähkästchen ist gar nicht so groß. Ich wüsste aber doch gerne, welche Brandsalbe es war, die mir im Festkörpersynthesepraktikum gegeben wurde, nachdem ich die noch ziemlich heiße Ampulle aus dem Ofen angefasst hatte. Die hat sehr gut geholfen. Könnte ich auch beim Kochen zu Hause manchmal gebrauchen.

Konnten Sie sich zur Zeit Ihres Grundstudiums schon vorstellen, Professor*in zu werden? Hat Ihr Studium Sie darin beeinflusst, wie Sie Ihre Rolle als Professor*in wahrnehmen? Das grundsätzliche Interesse an der Forschung hatte ich schon im Studium, ja – und prinzipiell forschend zu arbeiten habe ich mir schon lange gewünscht. Ob es klappen würde und wenn ja, ob in der Industrie, an einer Uni oder woanders, das wusste ich natürlich nicht.

Als Professorin sind meine Hauptaufgaben die Forschung und die Lehre. Ich fand

es immer interessant, wenn Professoren in den Vorlesungen Forschung, Lehre und ‚reales Leben‘ verknüpft haben, sei es durch bekannte Moleküle in den Analytikveranstaltungen, Anwendungsbeispiele für theoretische Konzepte in den Vorlesungen oder große aktuelle Fragestellungen, die eine chemische Basis haben. Das geht sogar in der Quantenchemievorlesung!

Was begeistert Sie daran, zu forschen?

Im Studium hatte ich schon von theoretischer Chemie gehört und war direkt begeistert davon, dass man Dinge ausrechnen kann, die viel zu klein oder zu schnell oder zu unwahrscheinlich für eine direkte Beobachtung sind. Diese Begeisterung hat sich im Wesentlichen bis heute gehalten. Der Pessimist würde vielleicht sagen, dass man in der Forschung dauernd mit seinem Unwissen konfrontiert wird und nur von einem Hindernis zum nächsten Problem geht. Für einen Optimist rücken wahrscheinlich eher die spannenden Fragestellungen in den Vordergrund: Man hat Freude an der Entwicklung neuer Methoden zur Analyse von Datensätzen und der Verknüpfungen zwischen bekannten Verfahren, die vielleicht einen neuen Ansatz ergeben. Der Kreis schließt sich, wenn man eigene Ergebnisse produziert und anderen die Erkenntnisse, die man aus den Analysen zieht, erklärt und diese kritisch hinterfragen lässt. Am Ende hofft man auch, dass die eigene Forschung einen kleinen Beitrag zur Lösung der großen gesellschaftlichen Probleme wie Klimawandel und Energiewende leisten kann.

Mit welchen Themen beschäftigt sich Ihre Arbeitsgruppe? Wir nutzen Quantenchemie, um die Eigenschaften und die Reaktivität von Übergangsmetallkomplexen zu beschreiben, mit dem Experiment zu vergleichen und systematisch zu verbessern. Zum Beispiel untersuchen wir Komplexe, die Stickstoff, Wasser und Sauerstoff aktivieren. Diese Reaktionen sind relevant in der nachhaltigen Produktion von Dünger, der Erzeugung von grünem Wasserstoff und in der Brennstoffzellenchemie. Dass die Reaktionen ablaufen, ist experimentell bekannt. Wie genau die Strukturen der Intermediate aussehen könnten und welche spektroskopischen Eigenschaften diese Strukturen hätten, rechnen wir mit geeigneten Methoden aus. Durch den Vergleich mit experimentellen Spektren – idealerweise gemessen während die Reaktion läuft – können wir dann erkennen, welche Strukturkandidaten am

wahrscheinlichsten sind. Am thermodynamischen und kinetischen Profil der Reaktion sehen wir, wo die Engpässe liegen und können quantenchemisch ausprobieren und vorhersagen, wie sie verringert oder beseitigt werden können.

Haben Sie noch Stellen frei? Im Moment habe ich leider keine offenen Promotionsstellen, aber ich hoffe, dass in der Zukunft neue dazu kommen! Gerade sitzen hier drei Doktorand*innen, ein Gastdoktorand aus Bath und zwei Studierende im F2-Praktikum. Wer Interesse an einer forschungsnahen HiWi-Tätigkeit, einem Forschungspraktikum oder einer Abschlussarbeit hat, kann gerne eine E-Mail schreiben oder bei uns vorbei kommen. Und zur Promotion gibt es auch noch die Möglichkeit, ein Stipendium zu beantragen.

Han Dittmar

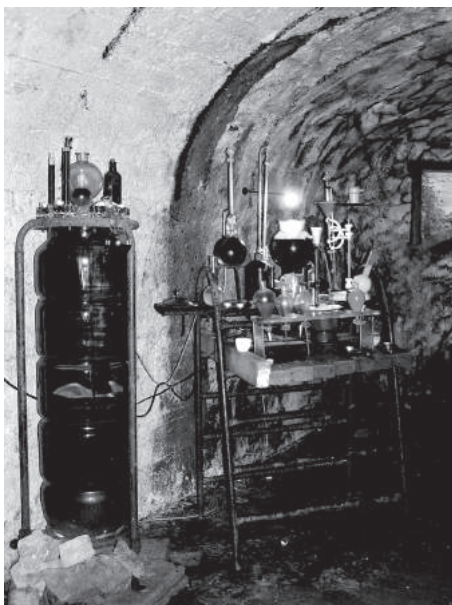


© Yesterdays-Paper

SYNTHESEVORSCHLAG

Überbackene Schinkenröllchen in Sahne-Wein-Sauce
ergibt ca. 12 Stück (2 Portionen)

In einem 1 L Messzylinder werden 350 mL (7 Äq.) Sahne nach Bedarf mit Natriumchlorid, piperinhaltigen Früchten und Paprikapulver versetzt und mit 1 TL Ketchup und ca. 50 mL (1 Äq.) gekelertem, geschwefeltem, Kaliumhydrogentartrat enthaltendem Ethanol (Wein) für 10 Min. unter Rühren suspendiert. 400 g Hinterkochschinken werden zu Röllchen gedreht und in ein hitzebeständiges Gefäß gelegt. Anschließend wird die Sahne-Ethanol-Suspension dazugegeben und die Reaktionsmischung mit einem festen gelblichen Milcherzeugnis bedeckt. Die Reaktionsmischung wird bei 180 °C für ca. 20 min im Ofen gebacken. Das so erzeugte Produkt präsentiert sich in Form von goldbraun überbackenen, rötlich befeuchteten Röllchen.



© Caltha-stock

In einem geeigneten Kochtopf wird parallel das Nebenprodukt angesetzt. Unter Sauerstoffatmosphäre werden 2 Äq. Dihydrogenmonoxid zum Sieden erhitzt. Anschließend werden eine Prise (ca. 0.05 Äq.) Natriumchlorid sowie 1 Äq. Reis zugegeben, bevor das Reaktionsgemisch für ca. 15 min bis zur vollständigen Entfernung des Lösungsmittels gekocht wird. Das Produkt kann als bissfester farbloser stäbchenartiger Festsstoff erhalten werden.

Unter Vereinigung der beiden Teilprodukte ergeben sich mit Käse überbackene Schinkenröllchen in einer Sahne-Wein-Sauce mit Reis als Beilage.

Arbeitsaufwand: 20-30 min

Erfolgschancen: 99.85 %

Ausbeute: Quantitativ

Franziska Theiß

STUDY ABROAD

"Wie viele Studierende stand auch ich nach dem Bachelor vor der Freiheit, die der Master mir plötzlich bot, wie der Ochs' vor'm Berg. Direkt weiter studieren, mit welcher Vertiefung? Ein Praktikum machen, ein gap year einlegen und die Welt bereisen?

Eine E-Mail von Herrn Dr. Bär lockte mit einem Angebot, welches all diese Aspekte zu vereinen versprach: Ein Auslandsaufenthalt während des Studiums. Und so entschied ich mich, zwei Semester in Montpellier zu verbringen, um dort an der *Ecole Nationale Supérieure de Chimie de Montpellier* zu studieren, inklusive eines Praktikums bei einem ansässigen Professor. Wie zu erwarten stieß ich in dieser Zeit auf einige Probleme. Von Kommunikationsschwierigkeiten, weil kaum jemand in Frankreich Englisch spricht, über Heimweh bis zu den Maßen des Zimmers (9 m²), die keine großen Sprünge zuließen. Am problematischsten sind jedoch das sehr unterschiedliche System an der ENSCM und die etwas spezielle, französische Art der Verwaltung. Es gilt in der Regel nicht „bekommen wir hin“, die Antwort auf Anfragen ist meistens erst einmal „non“. Von daher, mein Tipp: gut informieren und dranbleiben! Manchmal hilft es auch, noch ein fünftes Mal nachzufragen.

Ansonsten ist Montpellier eine wunderschöne und sehr lebenswerte Stadt und für jede*n Studierende*n zu empfehlen. Es gibt eine Vielzahl an Bars, Clubs, Restaurants und der Strand ist nie zu weit entfernt. Ob ich jedoch die Uni weiterempfehlen würde – Naja."

Sonja Döllner

"Bevor ich ein Jahr nach Finnland gegangen bin, hatte ich nur eine vage Ahnung, was mich erwarten würde: Finnen seien sehr zurückhaltend und liebten Sauna. Zwar stimmt letzteres, aber die Menschen, die ich kennen lernen durfte, sind sehr hilfsbereit, nett und wenn mal ein, zwei Bier getrunken sind, auch offen und redefreudig. Sie lieben ihr Land, die Natur und auch mal Eisschwimmen. Der finnische student way of life ist tief verwurzelt in Tradition und wird regelrecht zelebriert, was jedes Jahr am 1. Mai (und die Wochen zuvor vorgefeiert) in einem großen Fest gipfelt, bei dem die Erstis ihre Technikstudiumskappe erhalten und die ganze Stadt, egal ob alt oder jung, sich trifft und zusammen den Tag feiert und genießt.

Die *Aalto University*, an der ich studiert habe, hat meine Erwartungen übertroffen. Die Atmosphäre, die Ausstattung der Lernräume und die Hilfsbereitschaft der Professor*innen, wenn man mal eine Frage oder ein Problem hat, war super. Auch der Campus war wirklich schön am Wasser gelegen und alles spielte sich dort ab (Wohnen, Studium, Freizeit)."

Felix Kornemann

„Ah, nach Lausanne wollen Sie? Man sagt ja, das sei die schönste Stadt in der Schweiz!“ Das sagte mir ein Zollbeamter an der Schweizer Grenze zum Start meines Auslandsjahrs. Dies hatte ich bisher nicht gehört, jedoch vieles andere: Geld, Kühe, Käse, Geld, Käse, Berge, ...

Dass die Schweiz noch viel mehr ausmacht, durfte ich in den vergangenen neun Monaten lernen.

Es mag vielleicht auch daran liegen, dass Lausanne im französischsprachigen Teil der Schweiz liegt: Ein Projekt wird hier bei einem Kaffee mit Croissants diskutiert. Manche Austauschstudierenden bezeichnen die Schweizer*innen als sehr verschlossen. Ich hatte jedoch das Glück, einen ganz anderen Eindruck gewinnen zu können. Im Labor kann man seine Kommiliton*innen gut kennenlernen. Dabei hilft es auch, Französisch zu sprechen, ganz egal, wie gut. Die Schweizer*innen sind wahnsinnig hilfsbereit und freuen sich, wenn man es versucht.

Auf dem Campus selbst kommt man auch gut ohne Französisch zurecht. Die EPFL (école polytechnique fédérale de Lausanne) ist eine sehr internationale Universität. Über die Hälfte der Studierenden kommen nicht aus der Schweiz. Die meisten Bachelorkurse des dritten Jahres und alle Masterkurse werden auf Englisch gehalten. Auch die Landschaft überzeugt mit ihren schneebedeckten Gipfeln und den verschiedensten Blicken auf den Genfer See.

Auf jeden Fall wird mich die Schweiz auch in Zukunft nicht mehr loslassen, es gibt noch so vieles zu sehen.

Matthias Kellner

„Die *Hong Kong University of Science and Technology* liegt an einer eigenen Bucht und ist gemäß amerikanischer Vorbilder als voll ausgestatteter Campus konzipiert (vom Schwimmbad über mehrere Fitnessstudios bis hin zu einem McDonald's ist alles vorhanden). Auch die Unterkünfte befinden sich dort. Man teilt sich seinen Raum während des Semesters mit einer anderen Person, bei welcher es sich je nach Präferenz ebenfalls um eine*n Austauschstudierende*n oder um eine*n Local handelt. Akademisch gilt die Uni als sehr anspruchsvoll, jedoch ist das natürlich Kurs-abhängig. Persönlich habe ich die Chance bekommen, mich mit Thematiken wie z.B. Atmospheric Chemistry oder Application of Nanomaterials in Chemical Engineering beschäftigen zu dürfen.

Hong Kong selbst ist eine beeindruckende Stadt mit ganz eigenem Flair und reicher Kultur, weshalb ich jedem nur empfehlen kann, diesen Ort mindestens mal im Urlaub kennenzulernen.

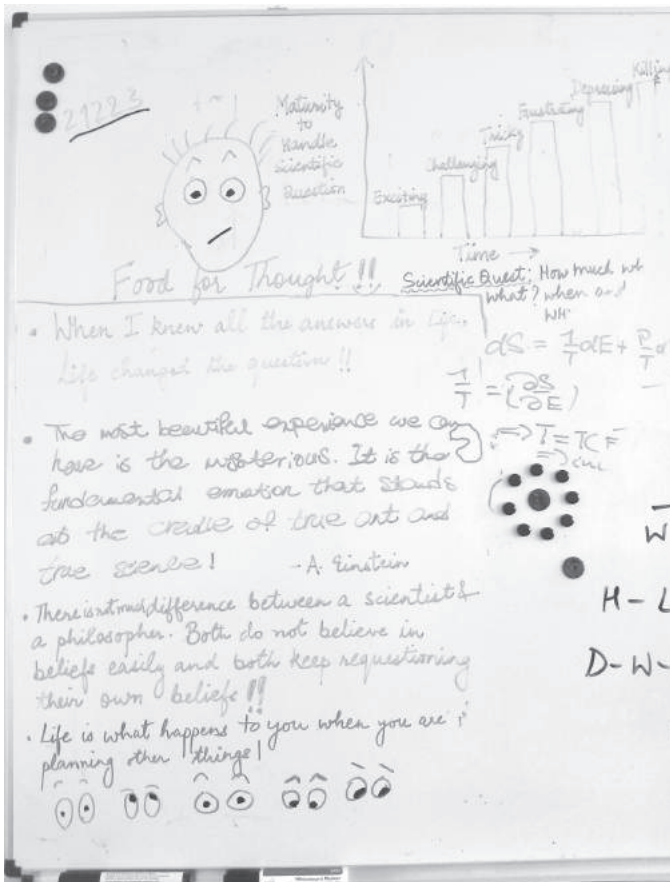
Wenn ich schon beim Stichwort Urlaub bin: Hong Kong ist das ideale Zentrum, um schnell und günstig halb Asien erkunden zu können! Es ist problemlos machbar, zehn oder mehr Länder zu besuchen und dennoch akademisch keine Einbußen hinnehmen zu müssen (persönlicher Tipp: Myanmar und Vietnam!).

Ich hoffe, mein kurzer Umriss hat euch inspiriert, vielleicht selbst einmal ins Ausland oder sogar an die HKUST gehen zu wollen. Solltet ihr Fragen diesbezüglich haben, könnt ihr euch jederzeit an mich wenden!“

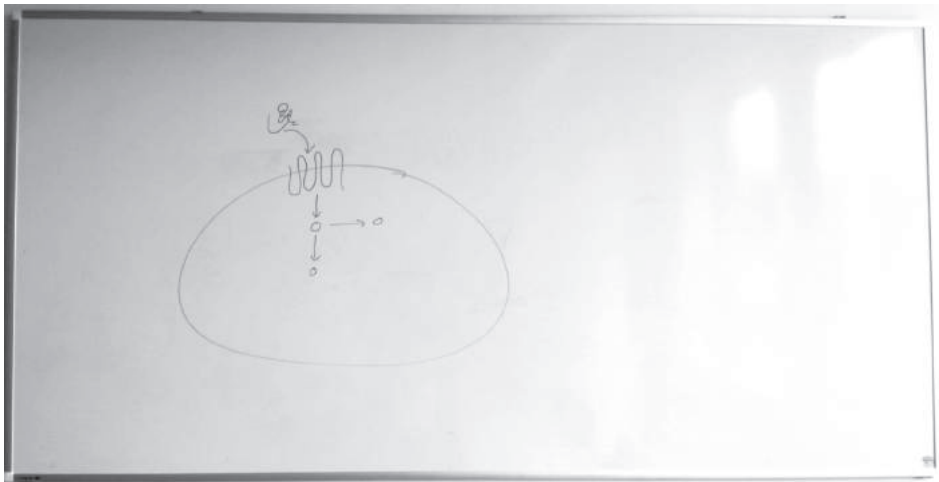
Lars Christian Stoltenberg

KREATIVES CHAOS

Wieder erwartet euch auf den folgenden Seiten ein Bilderrätsel. Diesmal haben wir uns für euch auf die Jagd nach den Whiteboards und Tafeln aus verschiedenen Arbeitskreisen gemacht. Kennt ihr eure "Pappenheimer" gut genug, um die Fotos zuordnen zu können? Die Antworten findet ihr wie immer am Ende des Hefts. Viel Spaß beim Knobeln!



Arbeitskreis: _____



Arbeitskreis: _____

% max core 2000

$x^2 + y^2 = z^2$ } nicht-klassisch
 xy }
 $d(1s^2)$ $p(0^0)$ $d(1s^2)$

$0k_n$

$1k_n$

$2k_n$

$2x$ π π $0k_n$

$2y$ π π^* $1k_n$

$2z$ π^* π^* $2k_n$

Okt.

$\frac{1}{z^2} \frac{x^2 - y^2}{xy} \frac{1}{xz} \frac{1}{yz}$ $\uparrow E$

$\frac{\sigma^* \sigma^*}{\pi^* \pi^*}$

$\frac{\sigma \sigma}{\pi \pi}$

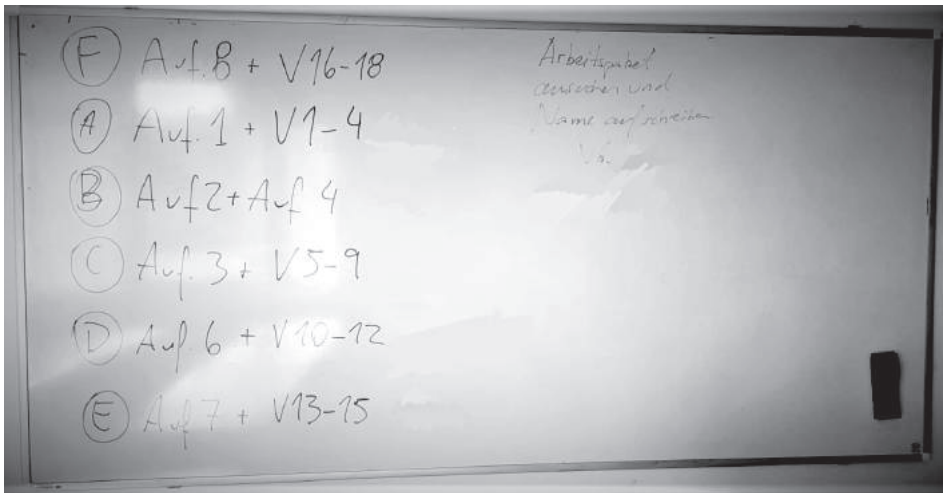
$\frac{1}{\pi \pi} \frac{1}{\pi \pi}$ σ^*

$E \uparrow$

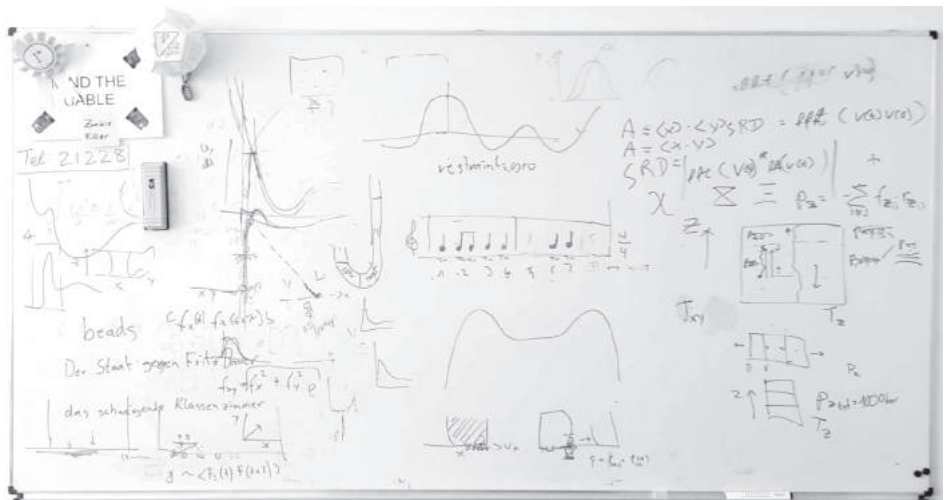
$\frac{1}{\sigma^*} \frac{1}{\sigma^*} \frac{1}{\pi^*} \frac{1}{\pi^*}$

$\frac{1}{\sigma^*} \frac{1}{\sigma^*} \frac{1}{\pi^*} \frac{1}{\pi^*}$

Arbeitskreis: _____



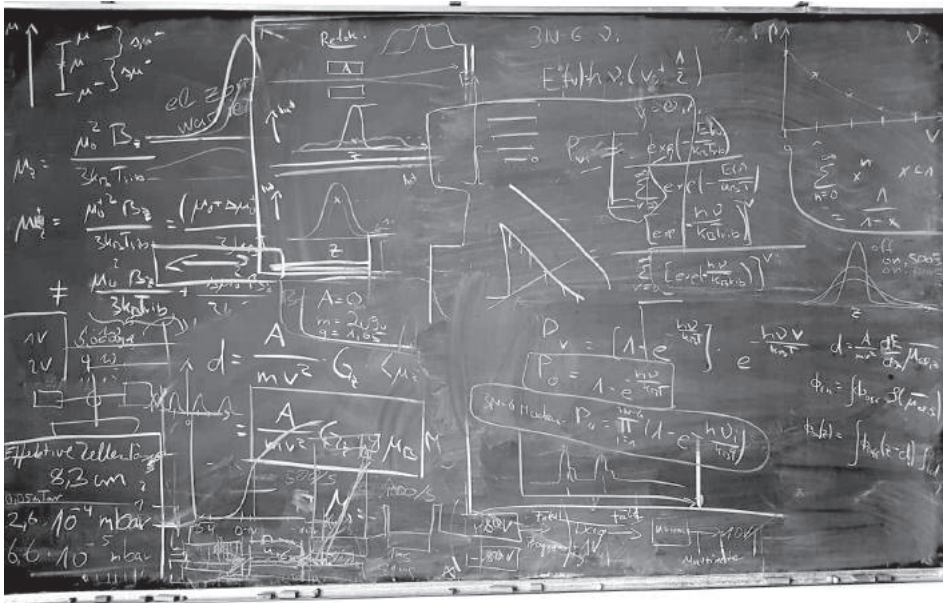
Arbeitskreis: _____



Arbeitskreis: _____



Arbeitskreis: _____



Arbeitskreis: _____

PEER-MENTORING

Wie die Erstis unter euch hoffentlich alle mitbekommen haben, gibt es seit dem Wintersemester ein neues Modul bei uns am Fachbereich, die sich speziell an die Studienanfänger*innen richtet. Die Veranstaltung Peer-Mentoring wurde auf Initiative von Frau Dr. Kapfenberger mit Vertreterinnen aus der Fachschaft und Herrn Prof. Prechtl konzipiert. Durch die Veranstaltung sollen die Abbruchquoten zu Beginn des Studiums verringert werden und der Studienstart soll angenehmer gestaltet werden. Nach einer anstrengenden Phase der Erarbeitung von Inhalten und Bausteinen des Moduls, bei der es viele verschiedene Ansätze gab, hat sich ein, wie wir finden, schönes Produkt herausgebildet. Das Peer-Mentoring besteht aus einem Modul für die Mentees und einem für die Mentor*innen. Der größte Anteil in ersterem besteht in regelmäßigen Treffen mit dem/der jewei-

ligen Mentor*in, die lehrreich, aber auch gruppenfördernd und möglichst amüsant sein sollen. Das Modul für die Mentor*innen beinhaltet viele Lehrveranstaltungen bei Dr. Kapfenberger und Prof. Prechtl, in denen didaktisches Wissen über Lernkonzepte und Gruppendynamiken vermittelt wird (Inhalte, die für alle Studierenden wichtig und interessant sein können, egal ob Lehramt, BME oder Chemie!).

Im Zuge dieses Artikels will die Fachschaft nochmals explizit Dr. Kapfenberger, Dr. Wendenburg und Prof. Prechtl dafür danken, dass dieses Modul so schnell erarbeitet werden konnte und dass Sie so viel Zeit und Herzblut in diese Veranstaltung gesteckt haben. Auch wenn es im ersten Durchlauf der Veranstaltung bestimmt noch kleinere Probleme oder Verwirrungen gab, scheint sich bei allen Teilnehmenden ein persönlicher Nutzen oder zumindest eine ganze Menge Spaß ergeben zu haben.

Christina Heiser



© Drakenia7

„Das Peer-Mentoring ist auf jeden Fall eine super Möglichkeit, um Kontakte zu knüpfen und wertvolle Tipps und Tricks mit auf den Weg gegeben zu bekommen. Unter anderem wurden Themen wie Zeitmanagement, „Wie schreibe ich ein Protokoll?“ und Stressbewältigung besprochen. Neben Uni-Treffen wurden auch Aktivitäten wie Schlittschuhlaufen und Weihnachtsmarkt geplant, was einen super Ausgleich zum Lernen bietet. So kann man auch die schönen Momente des Studentenlebens genießen.“

Mentee

„Anfangs war ich skeptisch, ob meine Erfahrungen mit dem Chemiestudium überhaupt einen Mehrwert für eine Gruppe von Erstis darstellen können. Die Befürchtung, dass sich nach dem ersten Treffen bereits keiner mehr für meine Mentoring-Angebote interessiert, konnte ich jedoch schnell ablegen.

Ich habe auch nach der Mentoringzeit ein freundschaftliches Verhältnis zu meinen Mentees. Den "harten Kern" meiner Gruppe treffe ich auch weiterhin gelegentlich zum Eisessen oder Biertrinken. Es war eine tolle Erfahrung, die ich gerne wieder machen würde und allen Chemiestudierenden wärmstens empfehle.“

Mentor*in

„Zusätzlich zu einigen Tipps und Infos zum Zurechtfinden im neuen Uni-Alltag, hat das Peer-Mentoring vor allem die Sicherheit eines Ansprechpartners gegeben. Zudem war es eine schöne Möglichkeit, seine Kommiliton*innen außerhalb der Uni kennenzulernen und einige Restaurants und Freizeitaktivitäten in Darmstadt zu erkunden.“

Mentee

„Unterstützung, Kontakte knüpfen und Freundschaften aufbauen – was will man mehr als Erstsemester?“

Das Peer-Mentoring ermöglichte uns, unsere Kommiliton*innen und gleichzeitig Studierende aus höheren Semestern kennenzulernen und alle Fragen loszuwerden, die wir als „Neue“ doch noch im Kopf hatten. Auch, wenn es ein Pilotprojekt war, möchte ich es für die nächsten Erstis auf jeden Fall nicht missen. Es war ein super Ausgleich, um direkt einen Anschluss zu finden und sich Zeit zu nehmen für Aktivitäten neben dem Lernen.“

Mentee

„Ich habe mich im Rahmen des Peer-Mentorings engagiert, um Erstsemestern ihren Studienstart zu erleichtern, denn dieser fiel mir selbst nicht leicht. Durch meine Tätigkeit konnte ich wertvolle Tipps und Erfahrungen weitergeben und den Mentees ein bisschen Angst nehmen. Gerade am Anfang ist es wichtig, den eigenen Leistungsanspruch zu überdenken, denn ein Studium muss nicht auf Anhieb perfekt laufen, um später erfolgreich zu sein. Das Projekt hat mir große Freude bereitet und ich konnte dadurch auch schlechten Erfahrungen einen guten Nutzen verleihen.“

Mentor*in

TIPPS VON TIMO

Gastspielhaus

Als Studierende haben wir nicht alle eine riesige Auswahl an Brettspielen in der WG herumstehen. Klar, das ein oder andere Lieblingsspiel findet sich hier und da, aber wenn man jetzt nicht der größte Brettspiel-Fan ist, hat man meist auch nicht das Geld für die aktuellen Spiele des Jahres.

Dieses Problem löst das Gastspielhaus, indem es dazu einlädt, sich im gemütlichen Wohnzimmer-Feeling der kleinen Kneipe am riesigen Spielefundus zu bedienen. Das Coole an dem Konzept ist, dass zusätzlich zum Preis der ausgeschenkten Getränke nur 1 € Leihgebühr pro Kopf und Abend anfällt. Für Essen ist dort nicht gesorgt, aber sowohl Bestellungen vor Ort als auch mitgebrachtes Hausgemachtes gehen in Ordnung. Es gibt dort vier kleinere Tische für 3-5 Personen und zwei für 6-8, manchmal sogar 10 Personen, weswegen ich bei einer großen Gruppe empfehlen würde, vorab zu reservieren.

Das Gastspielhaus könnt ihr in der Heinheimer Str. 53 in Darmstadt finden. Geöffnet hat es täglich von 17:00-01:00, sonntags sogar ab 16:00.

Es ist mal wieder nichts los und ihr habt keinen Plan, was ihr mit euch anfangen sollt? Timo weiß Rat!

Theater Moller Haus

Das Theater Moller Haus ist ein kleines Theaterstübchen gleich links neben dem Staatstheater und wurde zumindest von mir deswegen oft außer Acht gelassen. Es erweitert jedoch das Angebot an Unterhaltung des Staatstheaters ungemein. Mein persönliches Highlight ist das Impro-Theater, bei dem Schauspieler*innen und Musiker*innen entlang von abendlichem Motto und Zuschauerzurufen Ungeplantes spielen, aber auch andere Aufführungen sind sehr zu empfehlen.

Wie im Staatstheater sind die Karten für TU-Studierende dank der Einigung des AStA und des Vereins Freie Szene Darmstadt kostenlos. Ab dem dritten Tag vor der Aufführung oder direkt an der Abendkasse muss man bloß den Studierendenausweis vorlegen und auf geht es in die Vorstellung!

Also schnappt euch paar Freunde und nutzt die Möglichkeiten, die uns geboten werden. Vielleicht sieht man sich ja in der nächsten Aufführung.

Timotheus Kiehl



© gnu2000

BULLSHIT BINGO

Wenn einer der Ausdrücke öffentlich verwendet wird, darf das zugehörige Kästchen durchgestrichen werden. Bingo hat man, wenn vier Kästchen in einer Zeile, Spalte oder Diagonalen durchgestrichen sind. Beim Erreichen des Spielziels muss aufgesprungen und laut 'Bingo' gerufen werden. Bitte beachtet, dass wir für Störungen von Vorlesungen und Seminaren keinerlei Haftung übernehmen. Man kann ja bis Ende/Pause mit dem Gewinnen warten... ;)

Was gibt's heute in der Mensa?	KAFFEE	<i>Nicht klausur-relevant</i>	Exotische Chemie
Das ist ein Fehler in TUCaN.	trivial	<i>In meiner Promotion ...</i>	3x „ähm“ IN EINEM SATZ
<i>Dazu wird es noch eine Übung geben.</i>	HAST DU MAL 'NEN STIFT?	DIESES MODELL KANN MAN HIER EIGENTLICH NICHT ANWENDEN.	Wie Sie bereits aus xxx wissen sollten, ...
<i>Exponential-funktion</i>	Diejenigen unter Ihnen, die Mathe bestanden haben, ...	ABSOLUT KÖRPER	SPÄTER IM STUDIUM

DR. MARK BENECKE: BODY FARM

Die Liste der Absurditäten um den Dipl.-Biol. Dr. rer. medic., M.Sc., Ph.D. Mark Benecke ist schier unerschöpflich: Landesvorsitzender von DIE PARTEI in NRW, Mitglied der Kölner Donaldisten, regelmäßiger Moderator auf dem Amphifestival, überzeugter Veganer, von Kopf bis Fuß tätowiert, ehemaliger Mitarbeiter bei Körperwelten, Vorsitzender der Deutschen Dracula-Gesellschaft, Mitglied des Komitees des Nobelpreises für kuriose wissenschaftliche Forschungen und laut radioeins der bekannteste Kriminalbiologe der Welt.

„Wer seinen Job liebt, kann auch drei- oder viermal so viel arbeiten.“ Daran, dass Benecke seine Berufung gefunden hat, lässt er bei seinem Vortrag Body Farm in der Centralstation keinen Zweifel. Seine Frau und er haben keine eigene

Wohnung; wenn, dann schlafen sie mal im Labor, ansonsten sind die beiden permanent auf Achse. Seit 25 Jahren geht Benecke in den kriminalbiologischen Instituten der verschiedensten Länder ein und aus, teilweise war er selbst der treibende Faktor bei deren Gründung. Flüge zahlt er selbst, Hotels sind immer wieder so eine Sache, oft bekommt er gesagt, dass er sich einen Fall gern mal anschauen könne, er dafür aber kein Geld erwarten dürfe. Dennoch erledigt er nicht nur seine Arbeit als Kriminalbiologe und Sachverständiger mit Leidenschaft, sondern tourt mit mehreren Vorträgen in unglaublichem Tempo durch die Weltgeschichte und hält Fortbildungen für FBI und Co., um auch andere an seinen Erfahrungen teilhaben zu lassen.

Als Kern seines Jobs als Kriminalbiologe stellt Benecke das kindliche unwertende Beobachten dar. „Alles ist 'ne Spur. Ob die Bedeutung hat, ist 'ne andere Sache. Aber das lösen Sie nicht durch denken. Denken ist schlecht.“ Das Lösen von Fällen erfordert selbstverständlich das Kombinieren anhand von Spuren und letztlich eine Wertung der Ereignisse; als Sachverständiger muss auch Benecke bisweilen wertende Einschätzungen vor Gericht äußern. In erster Linie gilt aber: „Ich bin nicht Polizist, nicht Philosoph, ich bin nicht cool oder schlau, ich bin Biologe.“ Und als solchen interessiert ihn eine Leiche nicht als Opfer in einem Fall, sondern erst einmal ganz neutral. Es werden alle Informationen gesammelt,



die das Forschungsobjekt preisgibt; dazu können Verfärbungen und Veränderungen der Konsistenz der Haut, das Verhältnis von intaktem zu verfaultem Gewebe, das Vorhandensein oder Fehlen von Haar sowie Fraßspuren von Tieren, ob groß oder ganz klein, und vieles mehr gehören. Um Zuordnen zu können, welche Eigenschaften des toten Körpers auf welche Ursachen zurückzuführen sind, ist es wichtig, Vergleichsdaten, die unter kontrollierten Bedingungen gewonnen wurden, heranziehen zu können. Dafür sind Body Farmen da: Hier werden gespendete sterbliche Überreste unter den verschiedensten Bedingungen „gelagert“, sodass der Einfluss von Feuchtigkeit, Liegezeit, Luftkontakt, Temperatur, Zugänglichkeit für Säugetiere und Insekten, etc. auf Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Alters, Körperfettanteils und so fort festgehalten werden kann. Die Dokumentation findet durch regelmäßige umfassende „Fotoshootings“ mit den Versuchsobjekten statt.

Ansehen dürfen sich das zum Teil auch Polizist*innen oder FBI-Mitglieder. Diese werden, nach dem Studium von Fachliteratur, im Praxisteil ihrer forensische Anthropologie-Seminare mit Haribo für das Interesse an Krabbeltieren belohnt und mit Aussagen wie „Wenn ihr die Hand in den Madenteppich steckt, passiert etwas Spannendes“* gelockt. So werden die Berührungsgängste mit den „Herrschern der Welt“ (a.k.a. den Gliedertieren) gemindert – bis man irgendwann auf Benecke-Niveau ankommt und Maden zum Werbesymbol oder Fauchschaben zu seinen Haustieren macht.

Problematisch für Body Farmen ist vor allem das zweifelhafte Renommee. Während Horrorfilm-Produktionen sich



über Sponsoring durch Software-Giganten freuen dürfen, will sich mit der Erforschung realer Leichen keine Firma schmücken. So arbeiten Body Farmen im wesentlichen „no budget“ und müssen von ihren Spendern sogar verlangen, eine Lebensversicherung auf die Body Farm abzuschließen, um sich deren Aufnahme leisten zu können. Es ist daher wenig verwunderlich, dass es bislang nur eine überdauernde Body Farm, nämlich in Knoxville, Tennessee, gibt. Spannend bleibt, was aus den geplanten Einrichtungen in Amsterdam und Frankfurt wird. Zumindest darf man in Europa vermutlich davon ausgehen, dass kein NATO-Stacheldraht auf den Mauern des Geländes nötig sein wird, um Kinder davon abzuhalten, Schädel für Halloween-Kostüme und -Dekoration auszubuddeln, wie es in den USA häufiger der Fall war. Neben Unmengen an Informationen zur Arbeit von Kriminalbiolog*innen erfährt man auch alles Mögliche und Unmögliche, mit dem man nicht gerechnet hätte.

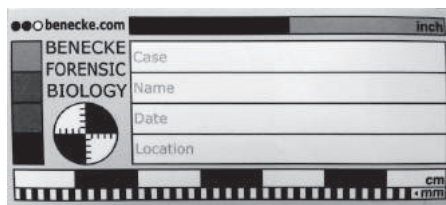
*Durch die Reibung zwischen den Tieren erreichen Madenteppiche Temperaturen, die bis zu zehn Grad höher als die der Umgebung sind.

Auf naturwissenschaftlichen Tagungen werden regelmäßig Vorträge zur aktuellen Karohemdmode gehalten; Beerdigungen sind stoffkreislauftechnisch besser als Einäscherungen, weil die Kalorien erhalten bleiben; auch Hühner bevorzugen Individuen mit symmetrischen Gesichtern; Badewanne + Säure ergibt keinen Leichenverschwindezauber, selbst in den USA kann man einem Kulturschock nicht entgehen und Theologie-Studierende, die (im Rahmen einer Studie) während einer Karfreitagsmesse LSD einnehmen, werden am Ende wahrscheinlicher Priester.

Die halbstündige Pause während des etwa zweieinhalbstündigen Programms ermöglicht es, die Behandlung weiterer Themen im zweiten Veranstaltungsteil durch Niederschrift im Fragenbuch anzuregen, so man die Fragen nicht schon (willkommenerweise) während des ersten Teils in den Raum gerufen hat. Wer am Merchandise-Stand ein Kinderbuch über die Verwesung der kleinen Maus, eine Zusammenstellung der Fälle, an denen Benecke beteiligt war, oder eines seiner vielen anderen Bücher erstanden hat, kann sich dieses (oder Haut) während der Pause signieren lassen und ein Foto mit Benecke ergattern; vorausgesetzt man kommt rechtzeitig vom Fauchschaaben-Streichelzoo los oder ist nicht zu beschäftigt mit der eingespielten Musik von Rammstein, Welle:Erdball und Beneckes eigenen Musikprojekten.

Analog zum ersten Teil vergeht auch der zweite wie im Flug. Damit jeder, der in die unangenehme Situation kommt, außerhalb einer Body Farm einen toten Körper oder andere Spuren zu entdecken, seinen Beitrag zur Aufklärung des nächsten Mordes leisten kann, verteilt Benecke auf

allen Veranstaltungen echte Tatortkärtchen. So gut Münzgeld zum Größenvergleich auf der Polizei übermittelten Bildern gemeint sind, so wenig Nutzen haben diese, aufgrund der großen Vielfalt an Münzen weltweit. Unerlässlich ist als Werkzeug außerdem eine gute Kamera (Handys verboten!).



Der wichtigste Appell betrifft jedoch das wissenschaftliche Arbeiten: Egal wie viele Jahre Erfahrung man in seinem Gebiet mitbringt, es können immer Sonderfälle auftreten oder Faktoren ungewöhnlich zusammenwirken. Es ist daher unerlässlich, immer wach dabei zu sein und sich nicht zu voreiligen Schlüssen verleiten zu lassen. Insbesondere im Zusammenhang von Verbrechensaufklärung können die Schlussfolgerungen über das Schicksal von Tatverdächtigen entscheiden; welches Urteil daraus resultiert, ist zwar abhängig von der nationalen Gesetzgebung, die wissenschaftliche Grundlage sollte allerdings so gesichert und allgemeingültig wie möglich sein. „Ich suche nach Wahrheit, nicht nach Gerechtigkeit.“ Deshalb hinterfragt Benecke alles und jeden gnadenlos, angefangen mit sich selbst.

Mehr Informationen zu allen Wirkungsbereichen von Dr. Benecke findet ihr auf <https://mark-benecke.squarespace.com/>.

Han Dittmar

Auflösung des Rätsels von Seite 28 ff:

- 1) AK van der Vegt
- 2) AK Schmitz/Schmidt
- 3) AK Krewald
- 4) AK Buntkowsky
- 5) AK van der Vegt
- 6) AK Kramm
- 7) AK Schäfer



© Mark Benecke

Fachschaft
Chemie



Fachschaftssitzungen immer donnerstags
ab 18:00 Uhr in L2|04 F3 oder F4